

Der Courier  
ist die führende Zeitung für die  
deutsch sprechenden Canadianer.  
Er scheint jeden Mittwoch.  
Wenigpreis:  
für Canada ..... \$2.50  
für Ausland ..... \$3.50  
Im voraus bezahlt:  
Canada ..... \$2.00

# Der Courier

Organ der deutschsprachigen Canadianer.

"The Courier"  
is the leading Canadian Paper  
in the German language  
Issued every Wednesday  
Subscription price:—  
In Canada ..... \$2.50  
to foreign countries ..... \$3.50  
If paid in advance:  
Canada ..... \$2.00  
1835 Halifax Street, Regina.

25. Jahrgang.

14 Seiten

Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 22. Januar 1930.

14 Seiten

Nummer 12.

## Fruchtbare Kolonisationsarbeit im Westen

Erfolgreiche Tätigkeit der Canada Colonization Association

In Saskatchewan allein 1224 Familien auf 270,445 Acker Land angesiedelt

Regina. — Die Tagung der Canada Colonization Association im Saskatchewan Hotel zu Regina, die am Mittwoch, den 15. Januar, hier stattfand, war aus allen Teilen von Saskatchewan sehr gut besucht und verlief sehr erfolgreich für die Vereinigung, welche sich hauptsächlich der Ansiedlung von Einwanderern in Westkanada zum Ziele und zur Aufgabe gesetzt hat. Es handelt sich hier um ein groß angelegtes Werk, das seit etwa Jahresfrist auch eine finanzielle Fundamentierung erhalten hat, nämlich durch die Bildung der Colonization Finance Corporation of Canada. Die Canada Colonization Association wird in sehr verdienstvoller Weise von Herrn L. D. J. Berger geleitet.

Am Abend des 15. Jan. fand ebenfalls im Saskatchewan Hotel ein sehr zahlreich besuchtes Bankett statt, das von Herrn Berger geleitet wurde, während für angenehme und musikalische Unterhaltung in ausgiebigem Maße gesorgt war. Herr J. H. Chinnam, ein Mann von seinem Sohne Herrn Wilfr. Chinnam begleitet, ein sehr befallig aufgenommenes Renovo, während in A. Herr George Schmidt, ein Spezialvertreter der C.P.A.-Schiffsgesellschaft, durch seinen föhlichen Humor die Aufmerksamkeit erreichte. Am wurde bei dieser Gelegenheit eine Rede um die Welt verprochen.

Weder des Abends waren Alderman R. D. McArthur für die Stadt Regina, George Rook für die hiesige Handelskammer, Peter McEwen, J. A. Williams, A. E. Whitmore, George Ewart, A. A. Mather von Rook, W. M. Neal, der Direktor der westlichen C.P.A.-Linien usw. Weiterer hielt eine glänzende Ansprache, in der er die Entwicklung der C.P.A. im Zusammenhang mit dem Aufbau des canadischen Westens ausgezeichnet schilderte.

Die Leistungen der Canada Colonization Association  
W. M. Neal legte dar, wie die Canada Colonization Association allmählich in ihrer heutigen Gestalt entstanden ist, wie sich zuvor C.P.A. und C.P.A. samt der Dominionregierung in sie teilten. Im Jahre



W. M. Neal, Generaldirektor der westlichen Linien

Präsident ist C. M. Bowman, Toronto; Vizepräsident J. J. Weston, Toronto; zweiter Vizepräsident Col. J. S. Dennis, Montreal.

Die von der Vereinigung betriebenen Ländereien werden in sachverständiger Weise übergeben, soweit die Anbau- und Entwicklungsverhältnisse in Frage kommen. Besondere Wert wird auf gemischte Farmwirtschaft gelegt an Stelle des einseitigen Weizenanbaus. Doch hat immerhin eine Farm allein in einem Jahre 111 Waggonladungen Getreide versandt. Was diese landwirtschaftliche Aufbaubarkeit für den Fortschritt des Westens und des ganzen Landes bedeutet, läßt sich kaum in Zahlen ausdrücken.



J. A. Weston, Vizepräsident der Colonization Finance Corporation of Canada, Ltd.

1924 schied die Dominionregierung und im Jahre 1925 schied die C.P.A. aus, worauf sie allein von der C.P.A. weitergeführt wurde. Seitdem hat die Canada Colonization Association 1276 Familien auf 844,268 Acker Land angesiedelt, dessen Kaufpreis über 33 Millionen Dollar beträgt. Außer der Hauptgeschäftsstelle in Winnipeg werden noch Zweigstellen in Toronto, Saskatoon, Calgary, Edmonton und Vancouver unterhalten. Im letzten Jahre sind 1255 Familien auf 131,706 Acker Land platziert worden, dessen Kaufpreis über 11 Millionen Dollar beläuft. In der Provinz Saskatchewan allein haben sich unter Leitung der Vereinigung in den letzten fünf Jahren 1224 Familien auf 270,445 Acker Land angesiedelt. W. M. Neal sollte im Zusammenhang mit dieser Arbeit dem Geschäftsführer Herrn Berger besondere Anerkennung und betonte ferner, daß die Colonization Finance Corporation of Canada zu dem ausdrücklichen Zwecke gegründet wurde, die Kolonisationsfähigkeit zu finan-

## Einigung im Haag über Sanktionsfrage

Muß erst dem Welttribunal unterbreitet werden, bevor Gläubiger gegen Deutschland vorgehen können

Nach deutscher Meinung ist Versailler „Recht“ auf Sanktionen aufgehoben. Oesterreich, Ungarn und die Ostreparationen

Im Haag. — Die Deutschen und die Gläubigermächte haben die schwierige Frage der Sanktionen endlich beigelegt, nachdem dieses Problem sich als eins der ernstesten Hindernisse auf dem Wege zur Annahme des Young-Planes erwiesen hatte.

Der Text des Einigungsprotokolls wurde von beiden Parteien angenommen, d. das Prinzip anerkennend, daß die Gläubigermächte ihre Handlungsfreiheit gegenüber Deutschland wiedererlangen, wenn das Welttribunal in einer Klage der Gläubiger teilhaben sollte, daß die deutsche Regierung Maßnahmen getroffen hat, die auf eine Beseitigung des Young-Planes abzielen.

Ministerpräsident Tardieu von Frankreich erklärte dazu, daß natürlich Sanktionen nicht in Frage kämen, solange der Plan arbeite, daß aber die Gläubigermächte der Ansicht wären, sie schuldeten es sich selbst, sich gegen irgendwelche mögliche Zurückweisung des Young-Planes durch Deutschland vorzusehen u. s. w. festzustellen, daß sie in einem solchen Falle ihre Handlungsfreiheit haben würden.

Dr. Joseph Birth, der deutsche Minister für die besetzten Gebiete, bekräftigte die Annahme dieser Erklärung durch die deutsche Regierung und sagte, daß die Angelegenheit, für die sie in Frage käme, unmöglich wäre. Er fügte hinzu, die deutsche Regierung beabsichtige die Ausübung der Frage.

Der britische Schatzkanzler Philip Snowden betonte, daß England nicht

an den Verhandlungen über die Sanktionen teilgenommen hätte, und behauptete, daß es nötig geworden wäre, über so etwas überhaupt zu sprechen, seit aber die Deutschen und Franzosen sich geeinigt hätten, wäre er bereit, im Namen Großbritanniens das Protokoll ebenfalls anzunehmen.

Die sechs Großmächte ließen ebenso im Prinzip den revidierten Text eines vorgeschlagenen Julages zum Weidenschaft-Gesetz gut, jedoch sie an der Kapitalisierung der Reparationsbank teilnehmen muß. Vor der endgültigen Annahme wurde der Julag indessen an die Juristen zurückverwiesen.

Tardieu erklärte, daß er das Sanktions-Abkommen für Frankreich für günstiger halte als den entsprechenden Paragraphen des Vertrages von Versailles, der von den Gläubigern dahin ausgelegt wurde, daß gemeinsames Vorgehen gegen Deutschland erforderlich sei. Nach dem heute angenommenen Text hätte jede Macht das Recht, allein gegen Deutschland vorzugehen, sagte er.

Deutsche Auffassung. — Das deutsche Außenministerium gab eine offizielle Erklärung heraus, in der es sich über verschiedene Punkte äußerte, über die im Haag eine Einigung zwischen Deutschland und seinen Gläubigern erzielt wurde.

Diese Erklärung sagt, daß das Recht der Sanktionen, das durch den Versailler Vertrag festgelegt wurde, aufgehoben worden ist, da die Reparationskommission verschwinden wird, sobald der Young-Plan in Kraft tritt.

In Bezug auf „besondere Fälle“, wenn von den Gläubigern ein Versuch gemacht werden sollte, neue Sanktionen zu ergründen, geht die deutsche offizielle Meinung dahin, daß „der Versuch einer Wiederbelebung der alten Rechte von Versailles in solchem Falle von Deutschland nicht abgelehnt werden würde, da eine erneute Anerkennung der Sanktions-Paragraphen des Versailler Vertrages unter keinen Umständen in Erwägung gezogen werden könnte“.

Die Ostreparationen. — Nach einer Nachsicht, die sich bis heute Morgen um 4 Uhr ausdehnte, wandten sich die Delegierten der kleinen

Entente, unter der Leitung des französischen Arbeitsministers Louis Loucheur, an die ungarischen Repräsentanten, die neuen östlichen Reparationsvorschläge endlich anzuerkennen, damit man an eine Unterzeichnung des zweiten Haager Wirtschafts- und Reparationsprotokolls gehen kann. Das Komitee hat der Aufforderung des Engländers Philip Snowden Folge geleistet und hat die Sitzung nicht früher abgebrochen, als bis man Vorschläge für die ungarischen Reparationszahlungen geeinigt hatte, die für Ungarn wohl annehmbar sind.

Zwischen Oesterreich und Bulgarien ist eine vorläufige Einigung erzielt worden. Heute wird man sich mit der Frage befassen, ob diejenigen Gebiete, die früher zu Ungarn gehört haben, nach dem Kriege aber an die kleine Entente gefallen sind, für die Reparationen mit aufkommen müssen oder nicht. Man hofft, daß dieses Problem noch im Laufe des heutigen Tages erledigt werden kann. Wie heute bekannt wird, wird das Haager Protokoll der zweiten Haager Wirtschafts- und Reparationskonferenz am Montag vormittag um 9.30 Uhr unterzeichnet werden, ganz gleich, ob die kleine Entente ihre Reparationen geregelt hat oder nicht.

Die Dominien werden selbständig ihren Standpunkt vertreten

## Widerspruch gegen Anwürfe auf die Fremdgeborenen

Deutschcanadier erhebt seine Stimme in englischer Zeitung für das Recht der eingewanderten Bürger.

Derweist auf die Verwirrung, die in den Köpfen unserer Kinder durch die Schmähungen angerichtet wird.

Es ist sehr bedauerlich, daß unsere deutschcanadischen Freunde nicht öfter und nachdrücklicher für ihre Rechte in breiter Öffentlichkeit eintreten, sondern sich ohne laut vernehmbaren Widerspruch schmeicheln und zurücklegen lassen. Umso erfreulicher wirkt es, wenn ein Mann aus unseren Reihen in der englischsprachigen Presse einmal protestierend und fordernd seine Stimme erhebt, was viel häufiger geschehen sollte. Ein solcher mutiger Kämpfer für unsere gerechte Sache ist S. G. Strager, 854 Robinson Straße, Regina, Sask., der in einem größeren Artikel im „Leader-Post“, Regina, kürzlich das Wort ergriff.

Strager wendet sich gegen gewisse Neuforderungen des anglikanischen Erzbischofs Burt, der laut Bericht des letzten „Courier“ auf der Tagung der „National Association of Canada“ in Saskatoon ziemlich lauthar gegen die angeblich zunehmende Uebermacht der Fremdgeborenen loszog.

Kräftiger Protest  
Der Einfunder des Artikel in „Leader-Post“ bemerkt dazu:

„Ich als naturalisierter Canadianer, verheiratet mit einer in Canada geborenen Frau, und Vater von vier

Söhnen und einer Tochter, die ich als echte und wahre Canadianer betrachte, protestiere kräftig gegen öffentliche Behauptungen dieser Art, da sie mir eine unerwünschte Wirkung auf unsere kommende Generation ausüben können. Es ist sehr bedauerlich, daß ein gelehrter Mann in der Stellung des Erzbischofs sich zu einem solchen verurteilenswerten Vorgehen (möglichst weitest unabsichtlich) hergibt und im nämlichen Atemzuge über gutes Canadianertum redet. Wenn er einen Massen- und Religionssturm verurteilen will, warum kommt er nicht mit der schärfsten Flanke heraus, statt unseren Erzbischof in einen Kern zu halten und den Salan unter dem anderen zu verbrennen?

„Ich möchte den ehrwürdigen Herrn fragen:

„Wer hat die canadische Prarie angebaut?“

„Wer hat die meiste Pionierarbeit geleistet und die Mühseligkeiten der Anfangszeit getragen? Tragt nicht der sogenannten „Foreigner“ besonders herbertugend in Erscheinung, als es galt, dieses Land bebaubar zu machen, und ist es nicht Beweis genug, daß diese Leute immer noch bereit sind, in das Peace River-Gebiet und andere abseits liegende Teile unseres großen Canada zu ziehen, um das wilde Land zu bebauen und zu kultivieren, Kontrakte, die vom Durchschnittsmenschen als zu schwer bebaubar und zu viel Mühseligkeit erfordern angesehen werden? Aber wer geht sonst hin und kommt vorwärts als diese „Foreigner“? Wenn ihnen nur in etwas Gelegenheit geboten wird, werden sie durchwegs wohlhabende und lohnende Bürger, die hinter keinem zurückstehen.“  
(Fortsetzung auf Seite 2.)

Belgische Engherzigkeit  
Brüssel. — Belgische Zeitungen berichten, daß König Albert bei den Festlichkeiten in Rom anlässlich der Vermählung seiner Tochter Marie-Jole, mit dem italienischen Kronprinzen Humbert, der veranstalteten großen Militärparade fern blieb, weil der frühere kaiserliche Kronprinz Rupprecht zugegen war. Rupprecht war Seerführer der deutschen Truppen, die 1914 in Belgien einmarschierten.

Kommen die Mennoniten nach Canada?  
Premier Dr. J. L. R. Anderson von Saskatchewan hat am 13. Jan. in der Debatte über die Mennoniten leicht doch einige deutsche Mennoniten nach Canada einwandern, an den Einwanderungsminister in Ottawa ein Telegramm gerichtet, in dem er um Mitteilung ersuchte, ob man die Mennoniten oder andere Einwanderer in Canada zulasse.

Zurückkunft traf in Regina folgende Antwort von Ottawa ein: „Die Freiherren über die sofortige Einwanderung von 3000 Mennoniten sind ganz ungenau, es sei denn, daß diese Leute nach Brasilien oder in ein anderes Land sich begeben. Mit dem Herannahen des Frühlings werden die Eisenbahngesellschaften in die allgemeine und bedrückte Einwanderungsbewegung von Landwirtschaft treibenden Familien, die zur Landbesiedlung kommen, auch einige mennonitische, lutherische und katholische Familien einschließen, die kürzlich von Russland nach Deutschland gebracht worden sind. Ihre Zahl wird abhängen von der Eignung der Einwanderer zur Farmarbeit und von den Verkebrungen zu ihrer Aufnahme in das landwirtschaftliche Leben unseres Landes. Es besteht nicht die Absicht, einen großen Zustrom aus fremden Ländern zu gestatten, und die Angenommenen werden die Beschäftigungslage nicht ungünstig beeinflussen.“  
Charles Stewart, stellvertret. Einwanderungsminister.

## Britisches Programm für Flottenkonferenz

Premier MacDonald für Abschaffung der Schlachtschiffe und Unterseeboote

Die Dominien werden selbständig ihren Standpunkt vertreten

## Neuer deutscher Luftriesen soll gebaut werden

Soll Nachfolger des „Graf Zeppelin“ werden und die beiden britischen Luftschiffe um einige tausend Kubikmeter übertreffen

Friedrichshafen. — Bald nach der Fertigstellung des Aufhobens der neuen Luftschiffhalle der Zeppelinwerke, die hier gebaut wird, soll auch der Bau des neuen deutschen Luftschiffes LZ-128, des Nachfolgers des „Graf Zeppelin“, beginnen.

Bei Gelegenheit dieser Bekanntgabe teilten die Zeppelinwerke weiter mit, daß die Firma nicht mit amerikanischen Gesellschaften über die Lieferung von Helium verhandelt und daß auch die V.G. Farbenindustrie keinen Erlaß für Helium hergestellt hätte. Eine Entzweiung der Gaszellen des Luftschiffes in solche für Wasserstoffgas, Helium und Brenngas käme nicht in Frage, da das neue Schiff ebenso wie die „Graf Zeppelin“ mit Wasserstoff als Traggas gefüllt werden und in seinem unteren Drittel die Zellen für das Brenngas enthalten sollte. Ebenso komme ein Uebergang vom Benzol zum Kohlenstoff nicht in Frage, denn die LZ-128 sollte acht untererbaare zwölfzylinderige Motoren von je 530 Pferdestärken erhalten. Dies würde die Durchschnittsgeschwindigkeit gegenüber dem „Graf Zeppelin“ von 73 auf 81 Meilen und die Höchstgeschwindigkeit von 80 auf etwa 86 Meilen erhöhen.

Aktionsradius des „Graf Zeppelin“ hat sich bewährt  
Der Aktionsradius des neuen Luftschiffes soll gegenüber dem „Graf Zeppelin“ nicht verändert werden, da er sich auf dem Weltflug der letzten Jahre als durchaus ausreichend für alle praktischen Zwecke erwiesen hat, indem er sich die Rücklast-Tragfähigkeit vergrößert werden. Mit 145,000 Kubikmeter Rauminhalt und 228 Fuß Länge bei einem größten Durchmesser von 38 Metern wird die LZ-128 die beiden britischen Luftschiffe R-100 und R-101 um einige tausend Kubikmeter übertreffen, obwohl sie in der Form etwas länger und schlanker sein wird.

Die Innenausstattung durch den

Düsseldorfer Architekten Professor Brunsbach nicht aus einer feuerfester abgedichteten Hülle besteht. Ein Gehäus aus dünnem Aluminiumblech durch Verwindung ist nicht beachtlich; das Aufstreifen der Stoffspannung auf der ersten Amerikanerfahrt des Graf Zeppelin ist nicht auf eine ungenügende Haltbarkeit der Baumstoffe zurückzuführen, sondern hatte andere Ursachen.

Große Luftverkehrsgeellschaft  
Es ist beabsichtigt, den LZ-128 in eine große Verkehrsgeellschaft einzubringen, die zu dem Zweck gegründet werden und das Luftschiff betreiben soll. Ausgangspunkt der Fernfahrten bleibt vorläufig Friedrichshafen; die Frage eines zentralen Luftschiffhafens wird erst dann spruchreif, wenn der Weltverkehr (Fortsetzung auf Seite 2.)

Kampf gegen amerikan. Autokonkurrenz  
Berlin. — Wie andere europäische Länder, hat auch Deutschland vor, sein Abgabegeld für Kraftwagen gegen ausländische, namentlich amerikanische Wettbewerber, zu schützen.

Der Präsident des Deutschen Automobilfabrikanten-Verbands teilte der Presse mit, daß demnach die Autos für den Verkauf in Deutschland gewisse Quoten festsetzen wird, deren Ueberschreitung mit Vernehmung von höheren Zollstrafen beunruhigt werden wird. Wie anseinerzeit festgestellt wurde, soll der gegenwärtige Autozoll von 75 Mark pro 100 Kilo Gewicht für innerhalb der Quoten gehaltenen Importen bestehen bleiben. Für die Kraftwagen über die Quoten hinaus, würden 300 Mark Zoll pro 100 Kilo zu entrichten sein.

## Menschenfresserei infolge großer Hungersnot

Schauerhafter Bericht aus der chinesischen Provinz Kansu

2 Millionen verhungert und weitere 2 Millionen dem Tode geweiht

Schanghai, China. — In einer Rede vor britischen u. amerikanischen Missionaren gab George Andrews, ein Missionar in der Provinz Kansu, ein Bild von fast ungläublichen Schreckensszenen in der von Hungersnot heimgelegten Provinz, in der nach seinen Schätzungen ungehindert Kannibalismus herrscht.

Die Geschichten von Kannibalismus sind absolut wahr“, sagte Andrews. „Ich habe viele Fälle gesehen, wo die Hungersnden Fleisch von den Leichen schnitten, es kochten und aßen.“

Die Behörden haben es nach anfänglichen Versuchen auf, gegen den Kannibalismus einzuschreiten. Ein abgemagertes Mann, der vor einem Richter gebracht und des Kannibalismus beschuldigt wurde, antwortete: „Warum sollte ich bestraft werden, weil ich esse, was die Hunde fressen?“

Der Verkauf von Kindern ist schon länger eingeleitet worden, weil keine Käufer vorhanden sind. Ein Kind konnte sich glücklich schlagen, wenn es verkauft wurde und einen Lebensunterhalt erhielt.

erklärte er, daß ein Beschlag der Konferenz bedeuten würde, daß die Welt zehn bis zwanzig Jahren einem Flottennetzwerk gegenüberstehen würde.

MacDonald ist nicht sehr begeistert von den Aussichten der Konferenz, er hofft jedoch zuversichtlich, daß sie zu einem sofort wirksamen Vertrag führen wird, der die Flotten auf das niedrigste Niveau bringt, das mit nationaler Sicherheit vereinbar ist. Er betonte, daß er keine Unterstützung habe im Zusammenhang mit der Flottenkonferenz für die britischen Dominien zu sprechen. Er sagte hinzu: „Wir müssen abwarten und sehen, was sie auf der Konferenz selbst zu sagen haben.“

Der Premier räumte auch mit der Ungewissheit über die Rolle auf, die der Abschluß eines Mittelmeer-Paktes auf der Konferenz spielen wird, MacDonald machte klar, daß ein solcher Pakte außerhalb des Verbandes der Nationen stehe und einer weiteren Konferenz vorbehalten bleiben müßte.

Das von dem britischen Premier angestrebte Gleichgewicht der Rüstungen würde Flotten schaffen, die wie wirksam in der Verteidigung, aber unwirksam als Offensivwaffe sein würden.

MacDonald betonte, daß Großbritannien Politik auf der Konferenz von der Voraussetzung ausgeht, daß die Streitkräfte der Nationen im direkten Verhältnis zu der unmittelbaren Kriegsgefahr stehen sollten. Die Sitzungen des Rüstungsbundes, (Fortsetzung auf Seite 2.)

Hindenburg ehrt Schurman.  
Berlin. — Präsident Paul von Hindenburg gab zu Ehren des scheidenden amerikanischen Botschafters Jakob Schurman ein Abschiedessen. In einer kurzen Ansprache dankte der Präsident dem Botschafter für seine Arbeit als Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin, die dazu beigetragen hat, die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wieder herzustellen.